

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 28 (1930)

Heft: 12

Nachruf: Dr.-Ing. h. c. Gustav Heyde

Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurs für Vermessungstechniker-Lehrlinge an der Gewerbeschule der Stadt Zürich.

Am 5. Januar 1931 beginnt an der Gewerbeschule der Stadt Zürich ein Anfängerkurs für Vermessungstechnikerlehrlinge und dauert bis 14. Februar.

Anmeldeformulare, sowie ausführliche Programme sind bei der Direktion der Gewerbeschule der Stadt Zürich zu beziehen. Dahin sind auch die Anmeldungen bis spätestens 20. Dezember zu richten; später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Schaffhausen, den 26. November 1930.

Für die Kursleitung: E. Steinegger.

Hochschulnachrichten.

Feier des 75jährigen Bestehens der Eidg. Technischen Hochschule 6. bis 8. November 1930, und damit verbundene Ehrungen von Dozenten der Abteilung für Kulturingenieurwesen.

Am Festakt, der am 7. November im Stadttheater in Zürich stattfand, wurden folgende Dozenten, die an der Abteilung für Kulturingenieurwesen wirken, von auswärtigen Hochschulen geehrt:

F. Bäschlin, Professor für Geodäsie und Topographie, wurde von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zum Doktor-Ingenieur Ehren halber ernannt, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die theoretische und praktische Geodäsie.

Rektor Dr. P. Niggli, Professor für Mineralogie und Petrographie, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehrenbürger dieser Hochschule ernannt in Anerkennung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeiten auf den Gebieten der Kristallographie und Mineralogie.

Dr. M. Ros, Titularprofessor für Baumaterialienkunde und Materialprüfung, Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt, wurde von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Doktor-Ingenieur Ehren halber ernannt, in Anerkennung seiner Verdienste um die Stoffkunde und die Materialprüfung.

Wir sprechen den Geehrten unsere besten Glückwünsche aus und freuen uns auch über die damit verbundene Ehrung unserer Eidg. Techn. Hochschule.

Der Festakt und die darauf folgenden Festlichkeiten wurden von ca. 1800 Gästen und ehemaligen Studierenden der E. T. H. besucht. Die ganze Feier war eine würdige Kundgebung der Bedeutung unserer Eidg. Techn. Hochschule für die nationale und internationale Wissenschaft und Technik; sie verlief harmonisch und würdig.

Dr.-Ing. h. c. Gustav Heyde †.

Am 13. November d. J. verschied in Dresden der langjährige Seniorchef der nach ihm benannten und von ihm gegründeten Gesellschaft für Optik und Feinmechanik in der Stadt, in der sein Wirken begann, seine Tätigkeit sich ausweitete und bis zu derjenigen Höhe gedieh, die ihn auf dem Gebiete des Baues von astronomischen und geodätischen Instrumenten in aller Welt bekannt machte.

Gustav Heyde wurde im Jahre 1846 in Dresden geboren, besuchte eine Privatschule und hörte nach Absolvierung seiner Lehrzeit bei

dem hiesigen Optiker Kollark, nachdem er das Aufnahmeexamen am damaligen Kgl. Polytechnikum bestanden hatte, einige Semester dort Vorträge über Geodäsie und Ingenieurwissenschaft. Er arbeitete später in verschiedenen Werkstätten, um sein Wissen zu bereichern, zuletzt in Wien bei der bekannten Firma Starke & Kammerer. Er lernte dort den Bau geodätischer Instrumente eingehend kennen, und bei seiner Vorliebe für diesen Berufszweig kam er zu dem Entschluß, sich auf diesem Gebiete selbständig zu machen. Er kehrte im Jahre 1871 nach Dresden zurück, nachdem er sich in Wien verheiratet hatte, und eröffnete hier ein optisches Ladengeschäft. Dieses bot ihm wenig Be-



friedigung und bereits ein Jahr später gründete er seine Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente.

In der Hauptsache wurden damals Vermessungsinstrumente, also Theodolite und Nivellierinstrumente, hergestellt, die wegen ihrer guten Ausführung die städtischen Aemter in Dresden und die Kgl. Sächsische Staatseisenbahn bewogen, ihm ständige Lieferungsufträge zu erteilen. Später nahm Gustav Heyde die Anfertigung von Fernrohren und anderen astronomischen Instrumenten in einer Spezialabteilung auf, die er zur höchsten Blüte brachte. Besonders Rußland bot ihm ein großes Arbeitsfeld, wo er die Hauptsternwarten in Moskau, Kasan und Pulkowa bei Leningrad mit einem großen Teil der dort aufgestellten Instrumente belieferte. Für Sternwartenkuppeln ersann er eine regen- und schneedichte Konstruktion, die in zahlreichen Sternwarten Verwendung fanden.

Auch auf anderen Gebieten war Gustav Heyde schöpferisch tätig. Im Instrumentenbau ging er eigene Wege. So schuf er z. B. den Zahnkreis-Theodoliten, ein Instrument, welches trotz seiner großen Vorzüge leider breiteren Eingang in Verbraucherkreisen nicht gefunden hat. Ferner ist seine Mikrometerablesung für Universalinstrumente bekannt: eine große Anzahl derartiger Instrumente ist im Ausland, besonders Südamerika, im Gebrauch. Ganz besondere Mühe verwendete er auf die Herstellung einer automatischen Kreisteilmaschine. Er erkannte, daß die bisher für den Transport benutzte Tangentschraube unzureichend war, da sie die Fehler eines jeden einzelnen Zahneinschnittes bei der Teilung erkennen ließ. Er kam deshalb auf den Gedanken, an Stelle der Tangentschraube eine sogenannte Hohlschraube, die in ihrer gesamten Länge in den Kreiseinschnitten einliegt, zu verwenden. Dadurch, daß eine größere Zahnzahl ständig im Eingriff bleibt, werden kleinere Intervallfehler ausgeschaltet. Die erreichten Resultate bewiesen die Richtigkeit seiner Theorie und die automatischen Kreisteilmaschinen, welche aus seinem Werk hervorgegangen sind, werden heute von fast allen Erzeugern geodätischer Instrumente benutzt. Erst kürzlich fand eine dieser Teilmaschinen, in vollem Betriebe gezeigt, auf der Internationalen Ausstellung in Zürich 1930 Anerkennung und Bewunderung der Fachwelt.

Der gesteigerte Absatz der Instrumente veranlaßte Gustav Heyde, sich bezüglich der optischen Gläser von fremder Belieferung unabhängig zu machen. Im Jahre 1897 richtete er eine eigene optische Schleiferei ein, in der er alle optischen Gläser, Prismen, Objektive, Okulare selbst herstellte. Hier zeigt es sich, daß er noch aus der guten, alten Schule stammte, indem er alle seine optischen Berechnungen selbst ausführte. Seine Gläser entsprachen selbst den höchsten Anforderungen und fanden die Anerkennung hervorragender Fachleute. Auch heute noch wird in den optisch-mechanischen Werkstätten auf seinen Grundlagen aufgebaut und die gesamte Optik für geodätische und astronomische Geräte selbst hergestellt.

Für seine Verdienste um den Bau geodätischer und astronomischer Instrumente verlieh ihm die Technische Hochschule in Dresden unter dem Rektorat von Dr. Gravelius am 8. April 1922 das Ehrendoktorat.

Mit Gustav Heyde ging einer der letzten aus der Front der großen Mechaniker von hinnen, den Alten zum Gedächtnis, den Jungen zum Vorbild.

K. S.

Ernest Deluz †.

La Ville de Lausanne a fait d'émouvantes obsèques à notre confrère M. Ernest Deluz, municipal-directeur des services industriels et député au Grand Conseil, décédé le 13 octobre dernier.

Bourgeois de Romanel sur Lausanne, où il était né en 1876, Ernest Deluz était fils de Louis Deluz, qui fut aussi géomètre et préfet de Lausanne. Il fréquenta l'Ecole industrielle, puis l'Ecole d'ingénieurs, et obtint en 1897 son brevet de géomètre. Après un stage fait en partie en Suisse allemande, il ouvrit un bureau à Lausanne en 1900.

Très énergique, excellent technicien et opérateur habile, Ernest Deluz a beaucoup travaillé et s'est occupé spécialement des mensurations cadastrales d'Ollon, Bercher, Bouspens et Tolochenaz. Il fut chargé également de la triangulation de IV^e ordre d'une partie des districts d'Aigle et du Pays-d'Enhaut et collabora à la mensuration de Pully. Dès 1912 il est appelé à la présidence de la commission de taxe des bâtiments de Lausanne. Puis la politique l'attire et il siège au Grand Conseil dès 1913. A la même époque, il entre au Conseil communal de Lausanne qui l'appelle en décembre 1921 à faire partie de la Municipalité